

Vor seinem Tod sagte Clown Gaston: «Bitte mach keinen traurigen Film»

Dokumentarfilm Der im Dezember letzten Jahres verstorbene Gaston Häni gehörte zu einer aussterbenden Art von Clowns. Der Zürcher Filmemacher Oliver Matthias Meyer hat dem Meister des subtilen Humors mit seinem BioPic «Gaston – Last Standing Clown» ein Denkmal gesetzt. **Von H. Elias Fröhlich**

In seinem faszinierenden Biopic geht der Zürcher Regisseur Oliver Matthias Meyer auch der Frage nach, wie sich Komik und Humor im Lauf vor allem der letzten 100 Jahre entwickelt haben. Höchst spannend und interessant sind dabei vor allem auch die raren Live-Aufnahmen von Grock (1880–1959, eigentlich Charles Adrien Wettach, Markenzeichen: «Nit mö-ö-glich»), dem weltweit bekanntesten Schweizer Clown, die zeigen, was für ein genialer Pianist und Multi-Instrumentalist Grock neben seiner aussergewöhnlichen Komik war. Als Clown war auch Gaston ein Meister des Humors, einer, der für Tränen vor Lachen ebenso sorgte, wie für nachdenkliche Momente. Im Film über Gaston sind einige der Höhepunkte im Schaffen be-

rühmter Clowns, Spassmacher und Kabarettisten zu sehen. Neben Grock finden sich Aufnahmen von Dimitri, dem Clown von Ascona, im Gespräch mit Gaston Häni. Auch Emil Steinberger, der bekannteste Kabarettist des Landes, diskutiert mit Gaston über Akzente der Komik, des Lachens und der Figur des Clowns, von den Anfängen bis heute. Im «Streitgespräch» mit der bekannten Theater-Clownin Gardi Hutter zeigt sich Gaston als informierter und verständiger Kamerad, der die Rolle der komischen weiblichen Figuren im Theater und Film auf seine Art zu deuten weiss: «Clowns sind an-

ders, weil sie aus einer anderen Welt kommen.» Bescheiden, ja fast demütig, erzählt Gaston aus seiner Kindheit in Frankreich, mit seinen Eltern, die als bekannte Zirkusartisten arbeiteten. Gaston erzählt auch von seinem Urgrossvater, Jules Häni, der 1886 mit der Begegnung mit Rosalie Winterstein, Artistin einer Komödiantengruppe, seinen Beruf als Graveur aufgab und mit ihr gemeinsam 1902 den «Grand Cirque Bernoise» gründete. Ausserdem von seinem Grossonkel, dem legendären Clown Jean Adreff. Mit dem schulterzuckenden «Mir isch gliich», mit hoher Stimme ausgesprochen, verzückte Gaston

einst Generationen von Erwachsenen und Kindern. Diese hohe Stimme wurde ebenso zum Markenzeichen wie auch Gastons «lustige Visage», für einen Clown geradezu prädestiniert. Gesicht und feine Mimik, kombiniert mit der hohen Stimme, machten einen grossen Teil von Gastons Erfolg aus. Leider hat Gaston Häni seinen Kampf gegen den Lungenkrebs im Alter von 72 Jahren verloren. Zurück blieben seine drei Kinder Natascha, Gaston Jr. und Michael sowie seine neue Lebenspartnerin Evelyne. Als der beliebte Clown und Grimassenschneider im Dezember letzten Jahres – während der ersten Conelli-Zeit ohne ihn notabene – für immer die Augen schloss, wurde sein Name nach der Bekanntgabe des Todes im Conelli-Chapiteau mit keinem Wort erwähnt. Traurig, tragisch und wahr: Der Clown hatte seine Schuldigkeit getan. Zur Erinnerung: Was haben wir im Zürcher Weihnachts-Circus Conelli jeweils gelacht, wenn Gaston und sein Partner Roli Noirjean ihre Auftritte zelebrierten. Gaston sorgte in der Rolle des «dummen August» für den Klamauk, während der scheinbar überlegene Bühnenmeister Roli wie einst bei «Dick und Doof» sein Fett abbekam. Das Missgeschick passierte meistens dem scheinbar clevereren Roli, den Gaston wie Stan Laurel den dicken Oliver Hardy in die Falle laufen liess. Kein Wunder, gehörten Laurel & Hardy schon immer zu den Vorbildern von Gaston Häni. Als Gaston Roli kennenlernte, meinte er spontan, «hey, du siehst ja aus wie Oliver Hardy». Zum Glück für die Schweizer Zirkuswelt freundete sich Roli trotz anfänglichem Widerstand mit diesem Vergleich bald an; das Traum-Clown-Duo war entstanden. Der Basler Noirjean und der Wahl-Thurgauer Häni, der seit 1990 in Arbon am Bodensee wohnte, sorgten Jahr für Jahr mit ihren Sketches und Gastons feinem und hintergründigen Humor für Standing Ovations. Dass es überhaupt zu diesem Film kam, war für Regisseur Oliver



Clown Gaston und Roli im Circus Conelli.

Bild: © FilmArts 2024



Gesicht und feine Mimik machten einen grossen Teil von Gastons Erfolg aus. Bilder: Bruno Torricelli

Matthias Meyer in dem Moment klar, als Gaston und Roli beschlossen, nach Jahren im Wanderzirkus Nock künftig nur noch im Winter-Zirkus Conelli aufzutreten, der jeweils im Dezember auf dem Zürcher Bauschänzli Station machte. Während der letzten Schweizer Tournee des kongenialen Clown-Duos im Circus Nock entstanden die Aufnahmen zu den Gesprächen mit Dimitri, Emil und Gardi Hutter. Interessantes Detail, dass inzwischen auch die traditionelle Schweizer Zirkusfamilie Nock ihren Betrieb einstellte. Neue Zeiten, digitale Zeiten! Auch Gaston spürte immer mehr den Frust in seinem Job dank der Erkenntnis, dass auch das Zirkus-Publikum sich immer mehr der virtuellen Welt annäherte und zuwandte. Für Gaston zudem ein

klares Indiz, dass es auch kaum mehr Clowns von Format gab. Im Zeitalter digitaler Medien und Comedy-Formaten in allen Möglichkeiten des Internets gehören nicht nur Zeitungen und Zeitschriften zu den grossen Verlierern, sondern auch die Film- und die Musik-Industrie. Am Schluss der Kette sind es wohl auch Zirkusse und deren Hauptdarsteller. Zu denen gehören stets auch die Clowns. Für Regisseur Oliver Matthias Meyer bleibt als Quintessenz die Frage: «Worüber lachen wir heute in einer solch komplexen Welt?» Meyers Film ist nun gleichzeitig ein Tribut an Gaston und sowie auch ein wichtiges Zeitdokument dank der Gesprächsszenen mit Dimitri (+2016), Emil Steinberger und Gardi Hutter. «Ich hoffe», so der Regisseur, «dass ich mit mei-

nem Film wenigstens dem wunderbaren Clown Gaston die letzte Ehre erweisen konnte.» Einen Wunsch von Gaston jedenfalls hat Meyer mit seinem Film erfüllt. «Kurz vor seinem Tod sagte er zu mir, <bitte mache keinen traurigen Film, ich möchte als Clown und Mensch in Erinnerung bleiben, der die Menschen zum Lachen brachte!>.» Leider hat er die Endversion nicht mehr sehen können. Eines bleibt: Gaston Häni schrieb Schweizer Zirkusgeschichte. Beim renommierten Circus Festival von Monte Carlo wurde er von Fürst Rainier (+2006) für seine vielseitigen Performances ausgezeichnet. Und 2017 erhielt er beim Internationalen Circus-Festival in Val d'Oise-Damon bei Paris den «Lifetime Achievement Award» für sein Lebenswerk.

Zur Person



Regisseur **Oliver Matthias Meyer** aus Zürich über seinen Gaston-Film: «Es soll eine faszinierende Ode und ein «Salut an Clown Gaston» sein und an die letzten komischen Männer einer aussterbenden Kunst.» Der Film «Gaston – Last Clown Standing» ist in den Zürcher Kinos zu sehen.



Gaston und Dimitri (l.): Dialog über Komik, Lachen und den Narren.



Gaston und Emil Steinberger (r.): Zwiesgespräch über Wortwitz und Komik. Bilder: ©FilmArts 2024